Schön in jeder Lebensphase

RUNDER TISCH. Schönheit und Jugendlichkeit gibt es käuflich zu erwerben. Von dem Angebot machen immer mehr Frauen Gebrauch. Nur wozu? Der WOMAN-Talk klärt auf.

Straff, straffer, schön? Glaubt man den 30.000 Österreicherinnen, die sich jährlich unters Messer legen, dann sind stereotype Schönheitsideale wie glatte und makellose Haut, ein straffer Busen oder dellenfreie Oberschenkel längst nicht mehr auf 20-Jährige reduziert, sondern zeitlose Ware. Seit Jahren salonfähig und mittlerweile leistbar. Doch warum kaufen sich immer mehr Frauen und Männer (!) – Tendenz steigend – Schönheit und Jugendlichkeit? Und wo führt der Trend zu makellosem Aussehen hin? Diese und andere Fragen zum Thema Schönheitswahn haben wir einer hochkarätigen Runde von Beauty-Experten gestellt. Beim WOMAN-Talk mit dabei: Schauspieldiva Christine Kaufmann, 62, Schönheitschirurgin Dagmar Millesi, 50, Beauty-OP-Victim und Modedesignerin Isabella Meus, 25, und Helga Schachinger, 44, Wiener Psychologin mit Spezialgebiet Selbstwertgefühl.

Plus: Zwei Frauen erzählen, wie sie sich von Fältchen und Co nicht die Lust aufs Leben verderben lassen.

„SCHÖNHEIT IST PRIMÄR ANSICHTSSACHE"

Woman: *Welchen Bezug haben Sie zum Thema Schönheit?*

Kaufmann: Bei mir ist das eine merkwürdige Geschichte. Ich bin schon als kleines Kind vor der Kamera gestanden und habe immer nur gehört, wie hässlich ich bin – geschwollene Augen, krumme Beine, Nase zu lang. Eigentlich ein Vorteil, denn wenn man sich selbst nicht schön fühlt, legt man auf andere Dinge Wert. Bei mir ist nur die Nase operiert. Sie war so schrecklich, weil mir da vor 16 Jahren ein Fenster draufgefallen und sie in 1.000 Teile zersplittert ist. Es hat vier Operationen gebraucht, um meine Nase wieder in den ursprünglichen Zustand zu bringen. Da war es nicht so einfach, einen Chir-

urgen zu finden, der meine Eigenwilligkeit akzeptieren wollte. Aber jetzt ist sie wieder lang, sie haben alles angebaut, und ich bin total glücklich.

Millesi: Als Schönheitschirurgin vertrete ich klarerweise mein Fach. Allerdings nicht um jeden Preis: Ethische Grenzen bewusst machen und eine kritische Einstellung gehören dazu!

Schachinger: Schönheit ist für mich immer ein Thema. Erstens als Privatperson, wenn ich mich mehrmals täglich in den Spiegel schaue und mir denke „Oh, zu den Jugendlichen gehöre ich nicht mehr", gleichzeitig aber schöne Seiten am Älterwerden entdecke – das Reifer-, Erfahrener-, Ruhigerwerden. Und zweitens als Psychologin, wobei ich in der Funktion die Schönheit von innen hochhalte. Ausstrahlung ist schließlich unabhängig davon, wie viele oder wenige Falten man hat.

Meus: Die jungen Frauen sind schon sehr aufs perfekte Aussehen fixiert. Ich bekomme die Überbewertung genauso wie den Missbrauch mit, weil ich mit einem Schönheitschirurgen liiert bin und deshalb das Umfeld kenne. Gewisse Schönheitsideale gelten und drängen die Frauen in ein Eck, in dem sie ihre eigene Persönlichkeit kaum entfalten können. Um das Thema Schönheit kommt man nicht herum.

Woman: *Wo liegen denn Ihre persönlichen Grenzen?*

Kaufmann: Ganz eng betrachtet, endet natürliche Schönheitspflege schon beim Fingernägelschneiden. Bloß: Ohne geschnittene Fingernägel wäre man ungepflegt! Also halte ich es so: Jeder soll sich innerhalb dessen pflegen, was er für sich vertreten kann. Wenn ich die Folgen eines Eingriffs zugunsten der Schönheit nicht abschätzen kann, lasse ich es sein. Etwa beim Facelifting, da hätte ich große Angst, mein Gesicht zu verlieren. Wenn ich plötzlich aussehen würde wie einige meiner Schauspielkolleginnen ...

EXPERTENTREFFEN. Schönheitschirurgin D. Millesi, Designerin I. Meus, Psychologin H. Schachinger und Beauty-Lady Ch. Kaufmann (v. l.).

Millesi: Da unterbreche ich Sie gleich mal. Plastische Chirurgen sollten einen Menschen nicht verändern, sondern harmonisierend eingreifen. Wenn es um den Alterungsprozess geht, ist jeder unterschiedlich davon betroffen. Warum also sollte jemand, der mit 50 jede Menge Falten hat, das nicht korrigieren lassen?

Kaufmann: Meine Nase ist operiert, und deswegen schäme ich mich nicht. Die Medizin ist ja das Größte, was die Menschheit erreicht hat. Schade nur, dass so viel Missbrauch damit getrieben wird.

Woman: *Frau Millesi, wer kommt denn zu Ihnen, um sich korrigieren zu lassen?*

Millesi: Das hängt davon ab, welcher Eingriff gemacht werden soll. Für eine Brustvergrößerung eher jüngere Patientinnen. Für Faceliftings Frauen ab 40.

Woman: *Mit welcher Motivation ist das meist verbunden? Aussehen zu wollen wie ...*

Millesi: ... Jennifer Lopez? Genau diese Patientinnen sollte man ja ablehnen, weil sie dann nicht zufrieden sind mit dem Ergebnis. Manche überbewerten eine kleine Narbe völlig, die schicke ich auch zum Psychologen oder Psychiater. Weil das Problem da woanders liegt.

Woman: *Welchen Stellenwert* ➤

WOMAN-TALK. K. Kuba, I. Meus, Ch. Kaufmann, D. Millesi, H. Schachinger, K. Oberauer (v. l.).

➤ *hat das Schönsein denn tatsächlich?*

Schachinger: Bei jungen Menschen ist sehr wichtig, wie sie ankommen, wie beliebt sie sind. Aber das hängt nicht vom Aussehen, sondern vom Umgang ab. Bin ich jemand, mit dem man gut plaudern, Spaß haben kann? Es kommt einfach zu vielen Fehlattributionen. Ein Beispiel: Eine Frau glaubt, wegen ihrer großen Brüste von ihrem Mann geliebt zu werden. Dabei hängt das doch von ganz anderen Faktoren ab *(lacht)*.

Kaufmann: Für mich war es immer wichtig, dass ich trotz Ringen unter den Augen auf die Straße gehen konnte. Ja, ich bin ein Mensch, und ja, ich habe Augenringe. Ich mag Frauen mit einem Lebenszeichen im Gesicht viel lieber! Die Frage ist also, ob die Männer uns tatsächlich perfekt wollen oder ob es nur die ihnen verkaufte Idee ist, wie sie uns schön finden dürfen.

Meus: Beides. Im Endeffekt geht es ja darum, sich zu paaren. Nur sind die Menschen heute zu kurz beieinander, haben dadurch oft eine falsche Meinung voneinander. Und da wird dann Schönsein überbewertet, zählt nur Äußeres.

Kaufmann: Aber schon bei Kindern! Ich habe einen viereinhalbjährigen Enkelsohn. Wenn eine Frau ins Zimmer kommt, schaut er sie auch von oben bis unten an ... *(lacht)*.

Schachinger: Natürlich ist das Äußere das Um und Auf beim Erstkontakt, aber die Langfristigkeit einer Beziehung entsteht erst durch die Tiefe des Kennenlernens, auf der geistig-seelischen Ebene. Da haben viele schöne Menschen wohl ein Problem damit, denn allein auf Äußeres reduziert zu werden ist jedem Menschen zu wenig. Dass niemand ihr Wesen wahrnimmt, ihren Charakter, ihre Intelligenz.

Woman: *Warum ist Altern dann ein „Fehler"? Warum werden 50-Jährige aus der Werbung beinahe ausgeschlossen?*

Kaufmann: Das ändert sich ja gerade, aber wir kommen eben nur in Werbungen für Haftcremen oder Inkontinenz vor. Das ist abartig und deprimierend. Einzig die Dove-Werbung macht alle Frauen total glücklich. Da ist es plötzlich erlaubt, rund und grau zu sein. Herrlich!

Schachinger: Die Wende kommt. Und zwar schlicht und einfach durch die verschobenen Mehrheitsverhältnisse. Es gibt immer mehr ältere Menschen, und die fühlen sich nicht von Produkten angezogen, die von 16-jährigen Models beworben werden.

Kaufmann: Wie Iris Berben, die für eine Haarfarbe wirbt und aussieht wie 14. Ich frage mich, warum man eine schöne, ältere Frau nimmt und sie dann so retuschiert, dass sie kein Gesicht mehr hat!

Meus: Ein Mann geht doch lieber mit einer 20-Jährigen als mit einer 50-Jährigen aus.

Kaufmann: Ich will nicht in Wettstreit mit Ihnen treten, nur weil ich schon so alt bin. Aber bei mir ist es mit über vierzig erst so richtig losgegangen ...

Woman: *Alles glatt, alles schön, alles wunderbar. Wo soll der ganze Einheitsbrei aber hinführen?*

»Sozialer Druck? Wenn Falten wie nicht geputzte Zähne als ungepflegt gelten.«

HELGA SCHACHINGER, 44, PSYCHOLOGIN

Millesi: Den gibt es nicht mehr. Die Methoden und die Technik haben sich sehr verändert. In den 20er-Jahren wurde die Haut abgelöst und gespannt. Jeder hat gleich ausgesehen. Davon ist man schon lange abgekommen, heute geht es um natürliches Aussehen.

Schachinger: Schönheit liegt im Auge des Betrachters.

Woman: *Aber Trends gibt es ...*

Schachinger: Aber die verändern sich.

FOTOS: CLAUDIA BOKMEIER, MANI HAUSER

Wenn man eine Modezeitung aus den 80ern durchblättert sieht man eine ganz andere Art von Models als etwa in den 90ern.

Meus: Klar, heute möchte kein Designer, das weiß ich aus eigener Erfahrung, seine Kleidungsstücke durch ein ausdrucksstarkes Gesicht in den Schatten stellen.

Woman: *Weg vom Laufsteg. Warum sind denn die Menschen so unter Zugzwang, einem gewissen Ideal entsprechen zu müssen?*

Schachinger: Sozialer Druck kann ein wesentlicher Grund sein. Der entsteht zum Beispiel, wenn jemand nur noch dann als gepflegt angesehen wird, wenn er faltenlos ist. So ähnlich, als würde man sich nicht die Haare waschen oder die Zähne putzen.

Millesi: Vor einigen Jahrzehnten war geliftete Haut in Amerika ein Zeichen für Wohlstand. Ein Statussymbol ...

Kaufmann: Das ist es bei uns Gott sei Dank nie geworden!

Meus: Ich habe mir vor sieben Jahren die Brüste machen lassen. Da hat es in Österreich gerade begonnen, zu einem Statussymbol zu werden. Heute ist das ja normal ...

Millesi: Bei einem Facelifting ist das etwas anderes, da sind die wenigsten Leute bereit, das öffentlich zu äußern.

Meus: Jemanden einfach abzustempeln, weil er sich operieren lässt, finde ich auch falsch. Man kann ja auch essen, was man will, jede Sportart betreiben, die man sich selbst aussucht. Es gilt, alles aus dem Leben herauszuholen, was es bietet, und Spaß zu haben.

Schachinger: Und das auch, wenn man älter wird und dabei jugendlich bleibt. Neues entdecken, ausprobieren, spontan sein bringt Lebensfreude und damit verbunden auch in gewissem Sinne Schönheit. Eben Schönheit von innen!

KATRIN KUBA, KATJA OBERAUER ■